

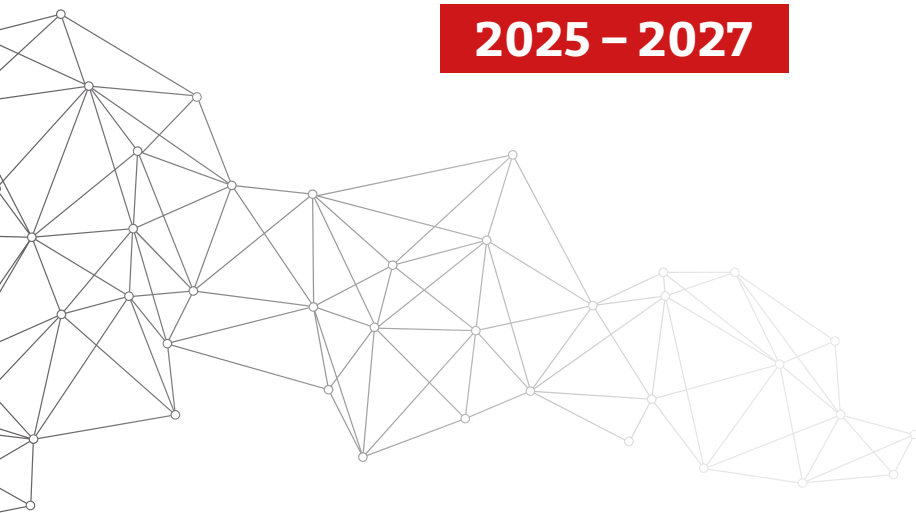


Leseprobe

Engagement porträtiert

**Eine Dokumentation des Förderprogramms
„lokal vernetzen – demokratisch handeln“**

2025 – 2027



Das Förderprogramm „lokal vernetzen – demokratisch handeln“

Menschen werden auf Grund zugeschriebener Merkmale verschiedenen Gruppen zugeordnet. Dies geschieht in bewussten und unbewussten Denkprozessen und dient dazu, die Komplexität des Alltags zu reduzieren. Von abwertenden Haltungen sprechen wir dann, wenn Angehörige solcher konstruierten Gruppen als ungleichwertig betrachtet und deshalb ausgegrenzt und diskriminiert werden. Dies beschreibt der von dem Soziologen Wilhelm Heitmeyer geprägte Begriff der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF), der viele Facetten solcher abwertenden Haltungen zusammenfasst, z. B. Rassismus, Antisemitismus oder Queerfeindlichkeit. Die gesellschaftliche Zustimmung dazu ist konstant hoch. So zeigt die „Mitte-Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung 2024/2025, dass Abwertungen und Herabwürdigungen von Menschen weiterhin stark verbreitet sind¹. Ein demokratisches Miteinander setzt jedoch voraus, dass alle Menschen als gleichwertige Individuen respektiert werden.

Hier setzt das Förderprogramm „lokal vernetzen – demokratisch handeln“ an, das zum Ziel hat, lokales Engagement nachhaltig zu stärken. Dazu fördert das Programm seit 2013 Projekte, die sich ausgehend von Anliegen vor Ort für ein gerechtes und respektvolles Miteinander sowie gegen Abwertung und Menschenfeindlichkeit einsetzen und sich dazu mit weiteren Engagierten im Gemeinwesen vernetzen. Bis 2026 förderte „lokal

vernetzen – demokratisch handeln“ 78 Projekte an unterschiedlichen Standorten in Baden-Württemberg zu verschiedenen Themenschwerpunkten. Die Erfahrung dieser jahrelangen Arbeit zeigt: Der Bedarf ist groß. Gefördert wird „lokal vernetzen – demokratisch handeln“ von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB) und ist Teil des Landesprogramms „Demokratie stärken! Baden-Württemberg gegen Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendbildung Baden-Württemberg e.V. (LAGO) prägt als Trägerin des Programms die Grundsätze von „lokal vernetzen – demokratisch handeln“. Denn die Prinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit – Lebenswelt- und Sozialraumorientierung, Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation – bieten für die Projektarbeit einen wichtigen Rahmen. So ist es der LAGO im Sinne der Gemeinwesenarbeit wichtig, dass örtliche Begebenheiten und Herausforderungen die Grundlage für die Projektideen darstellen. Ausgangspunkt eines Projekts kann beispielsweise Hetze gegen Minderheiten sein, fehlende Angebote für Jugendliche zu Themen wie Ausgrenzung und Respekt oder der Bedarf von Menschen mit Diskriminierungserfahrungen nach Empowerment-Räumen. Letztendlich sind es die Themen und Probleme vor Ort, die entscheiden, welche Projektziele in der Gemeinde Sinn ergeben. Zentral dabei ist, dass die Zielgrup-

pe der Projekte beteiligt wird und ihre Stimmen im Projektverlauf gehört werden. Damit wird sowohl Teilhabe als auch Selbstwirksamkeit möglich und dadurch Demokratie erfahrbar. Demokratisch handeln, wie es im Namen des Programms heißt, bedeutet aber auch, das Miteinander in der Gemeinde zum Beispiel durch Veranstaltungen zu stärken sowie undemokratischen und abwertenden Handlungen entgegenzutreten und somit Haltung zu zeigen.

Eine zentrale im Programmtitel genannte Anforderung an die Projekte ist die Vernetzung. Ziel ist die Öffnung für weitere Perspektiven und die Anregung für langfristige Zusammenarbeit, die auch über die Förderperiode hinweg Wirkung entfaltet und bestenfalls lokale Strukturen schafft. So muss schon im Antrag dargestellt sein, welche (neuen) Kooperationen vor Ort angestrebt werden. Für die landesweite Vernetzung erhalten die Projekte bei Bedarf die Unterstützung der LAGO. Die Vernetzung zwischen den Projekten wird ebenfalls gefördert. In gemeinsamen Treffen erhalten die Projektverantwortlichen den Raum, sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Im ersten Vernetzungstreffen zu Beginn der Projektlaufzeit steht die Methodik der Wirkungsanalyse im Fokus, die gleich am eigenen Projekt ausprobiert werden kann und die gemeinsam reflektiert wird. Während der Laufzeit machen digitale Treffen den Austausch möglich, da die Projektorte in Baden-Württemberg verteilt sind.

In jeder Förderphase erreichen die LAGO viele kreative Ideen. Deshalb wird für die Entscheidung der Projektauswahl ein Beirat einberufen, der sich aus Mitgliedern des Landesnetzwerks für Menschenrechte und Demokratieentwicklung – gegen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit zusammensetzt.

Wenn die Projekte starten, begegnen den Verantwortlichen unterschiedliche Herausforderungen. Deshalb ist erfahrungsgemäß eine gewisse Offenheit gegenüber Planungsänderungen erforder-

lich. Die LAGO steht den Projekten dabei zur Seite und bietet ihnen eine externe Beratung an. Diese stellt eine wichtige Säule von „lokal vernetzen – demokratisch handeln“ dar, weil die Verantwortlichen während des Projektprozesses unterstützt werden. Die Beratung bietet Raum zur Reflexion und zu einem konstruktiven Umgang mit Differenzen gegenüber der ursprünglichen Planung.

Allgemein ist die nachhaltige Befähigung der engagierten Zivilgesellschaft im Kontext diskriminierungskritischer und demokratiefördernder Projekte ein Ziel von „lokal vernetzen – demokratisch handeln“. Deshalb bietet das Förderprogramm eine digitale Qualifizierungsreihe an, in der Interessierte sich zu unterschiedlichen Themen wie der Sozialraumanalyse, Intersektionalität oder der Planung von diskriminierungssensiblen Veranstaltungen weiterbilden können.

¹ Andreas Zick, Beate Küpper, Nico Mokros, Marco Eden (Hrsg.): Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und Demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/2025, Bonn 2025.

Meilensteine der Förderphase 2025 – 2027

Der Auftrag

Die LAGO ist durch die LpB beauftragt, lokale Initiativen oder Vereine zu unterstützen, die vor Ort Projekte für ein demokratisches Miteinander und gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit umsetzen möchten.

Die Projektmittel kommen aus dem Landeshaushalt als Zuschüsse an Netzwerke gegen Rechts. Das Förderprogramm findet im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie stärken! Baden-Württemberg gegen Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“ der LpB statt.

Die Ausschreibung

Ab Juni 2025 begann die Ausschreibung und bis zum 21. September 2025 bewarben sich zahlreiche Organisationen mit ihren Projektideen. In diesem Zeitraum fanden mit 40 Personen, teilweise mehrfach, Antragsberatungen statt.

Förderkriterien sind, dass Projekte als Ziel das Engagement gegen abwertende Haltungen und für Demokratieentwicklung haben, gemeinnützige Zwecke verfolgen und langfristige Perspektiven entwickeln. Die Projekte müssen sich dabei mit im Themenfeld wesentlichen Organisationen und Institutionen vernetzen, vielfältige Perspektiven miteinbeziehen und auf Grundlage dessen Aktivitäten planen. Zudem ist es wichtig, dass die Projekte im Gemeinwesen konkrete Wirkung entfalten. Ausgangspunkt der Projektidee muss die jeweilige lokale Situation sein. Die Projektvorhaben sollen die Kommunen und die Kinder- und

Jugendarbeit einbinden, intersektional arbeiten und aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse im Themenfeld der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit berücksichtigen. Außerdem soll eine Bereitschaft dafür bestehen, sich landesweit zu vernetzen, sich neues Wissen anzueignen und an Qualifizierungsveranstaltungen teilzunehmen.

Qualifizierung

Das Förderprogramm setzt sich zum Ziel, engagierte Menschen nachhaltig zu befähigen, Projekte im Kontext Demokratiestärkung und Engagement gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit durchzuführen. Deshalb bietet das Förderprogramm praxisnahe Qualifizierungsveranstaltungen an, die allen Interessierten offenstehen. In der Antragsphase wurden Vorträge zur Methodik wie der Sozialraumanalyse oder zur Frage „Wie schreibe ich einen Antrag?“ angeboten. Zudem setzten sich zwei Vorträge mit Intersektionalität und Empowerment auseinander und beleuchteten die Rolle, die diese Konzepte bei der Projektarbeit einnehmen können. Im September fand ein Workshop für Antragsstellende statt, bei dem Teilnehmende Fragen stellen konnten und durch Feedback von Expert*innen an ihren Projektideen feilten.

Während der Projektlaufzeit fanden Veranstaltungen für alle Interessierten zur Planung von diskriminierungssensiblen Veranstaltungen und zu wirkungsorientierter Projektarbeit statt. Für Projektverantwortliche der aktuellen Laufzeit wurde zusätzlich im Januar 2026 ein Argumenta-

tionstraining gegen diskriminierende Aussagen sowie zum Ende der Laufzeit ein Workshop zum Verwendungsnachweis angeboten.

Beiratssitzung

Der Fachbeirat besteht aus Mitgliedern des Landesnetzwerks für Menschenrechte und Demokratieentwicklung – gegen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit. In dieser Förderperiode wählten zehn Mitglieder des Landesnetzwerks, die Expertise zu verschiedenen Themenschwerpunkten vorweisen können, in einer ganztägigen Sitzung 13 Projekte aus den 40 eingegangenen Anträgen aus. Die bewilligten Projekte teilten sich ein Gesamtvolumen von 110.000 Euro, mit einer maximalen Förderung von 9.000 Euro pro Projekt.

Die externe Beratung

Jedem Projekt steht eine externe Beratung zur Verfügung, die nach der Beiratssitzung von der LAGO für das Projekt ausgesucht wird. Faktoren für die Auswahl sind neben der fachlichen und beratenden Expertise die inhaltliche und lokale Nähe. Die Beratenden sind unabhängig von der LAGO und unterstützen die Projekte während der Laufzeit bei akuten Herausforderungen beziehungsweise bieten Reflexionsräume an. Die Beratung dient der Qualitätssicherung und stellt sicher, dass die Projektverantwortlichen eine Person außerhalb der Förderstruktur an ihrer Seite wissen. Die Beratungsgebenden erhalten Supervision, damit sie sich austauschen können und in ihrer Tätigkeit gestärkt werden.

Vernetzung

Die Vernetzung der Projekte ist ein wichtiges Ziel des Förderprogramms. Nach der Bekanntgabe der Förderzusagen trafen sich die Projektverantwortlichen im November 2025 in Stuttgart, um sich kennenzulernen, sich auszutauschen und über das Thema Wirkungsanalyse zu sprechen. Während der Projektlaufzeit fanden im Jahr 2026 zwei digitale Vernetzungstreffen statt, die dem Austausch zu aktuellen Erfolgen wie auch Herausforderungen dienten und bei denen offene Fragen der Projektverantwortlichen geklärt wurden.

Abschluss

Bis Dezember 2026 müssen die Projekte zum Ende kommen und bis Ende Januar 2027 den Verwendungsnachweis einreichen. Am 22. Januar 2027 findet die Abschlussveranstaltung des Förderprogramms im Erinnerungsort Hotel Silber in Stuttgart im Rahmen von dessen Begleitprogramm zur Ausstellung „Rechtsextremer Terror“ statt. In einem Gallery Walk stellen die Projekte den Besuchenden ihr Engagement gegen Abwertungen und menschenfeindliche Haltungen vor.

Einblicke in ein laufendes Projekt

Ein Fest der Demokratie in Meckenbeuren

Ein umtriebiger Theologe, ein kleines Team, die Ehrenamtsbeauftragte der Stadt und viele weitere Beteiligte stellen ein buntes Programm auf die Beine. Es wird gefeiert, gesungen, diskutiert – und nicht immer sind alle einer Meinung. Das ist Demokratie.

Warum eigentlich immer in Stuttgart, Mannheim oder Freiburg? Das fragte sich Werner Langenbacher Anfang 2024 bei den großen Demonstrationen gegen Rechtsextremismus. Warum eigentlich nicht mal hier bei uns? Der pensionierte Betriebsseelsorger ergriff die Initiative, sicherte sich die Unterstützung des Bürgermeisters, suchte Mitstreiter und machte sich ans Werk. So kam es, dass es am 17. Februar 2024 auch in Meckenbeuren eine Kundgebung gegen Rechtsextremismus gab. „Zu unserer Überraschung kamen 500 bis 600 Leute“, erzählt Langenbacher, für die Kommune mit ihren 14.000 Einwohnern eine ganze Menge. „Danach klopfte man sich zufrieden auf die Schulter und gut war.“ Aber warum eigentlich, fragte Langenbacher sich nun, macht man so etwas nicht jedes Jahr?

Er beriet sich mit der neuen Ehrenamtsbeauftragten im Rathaus, stellte ein größeres Team zusammen und gemeinsam organisierten sie die nächste Kundgebung für den 23. Mai 2025 – den Tag des Grundgesetzes – diesmal nicht „gegen Rechtsextremismus“, sondern „für Demokratie“. Danach war es keine Frage mehr, ob es weitergehen sollte in Meckenbeuren – nur wie. Etwas Neues sollte es werden in diesem Jahr, und das wurde es auch.

8. Mai, wieder ein symbolträchtiges Datum: Am 8. Mai 1945 kapitulierte Hitlers Wehrmacht, der Zweite Weltkrieg war in Europa beendet, ein Tag der Befreiung auch für Deutschland, wie Bundespräsident Richard von Weizsäcker 40 Jahre später in seiner berühmten Rede feststellte.

Nun also der 8. Mai 2026. Nach einer Reihe kalter Regentage scheint endlich wieder die Sonne und auf dem Schulhof in Meckenbeuren wuselt es nur so. Eine junge Frau schreibt mit Kreide „Willkommen“ auf den Teer, Kinder malen riesengroße Buchstaben der D-E-M-O-K-R-A-T-I-E bunt an, Frauen mit Kopftüchern und Frauen ohne Kopftücher stecken bei Kaffee und Kuchen die Köpfe zusammen, Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters, zu Fuß oder im Rollstuhl, holen sich am Stand der Narrenzunft Kässpätzle, auf der Bühne spielt das Blasorchester und später eine Band. Es ist eine ausgelassene Stimmung, man feiert gemeinsam und freut sich des Lebens.

Aber es gibt auch ernste Töne. Denn es geht um die Demokratie, und da gibt es nicht nur etwas zu feiern, sondern auch etwas zu verteidigen. „Demokratie lebt nicht von alleine, sie braucht Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren“, sagt Werner Langenbacher in seiner Begrüßungsrede.

Ein Fest der Demokratie in Meckenbeuren

Auch der stellvertretende Bürgermeister schlägt nachdenkliche Töne an. Und der Pfarrer sagt: „Heute halten wir es für selbstverständlich, dass alle mitreden dürfen. Das ist es aber nicht.“ Er appelliert an die Menschen, nicht nur miteinander zu reden, sondern einander ehrlich zuzuhören.

Das geschieht beispielsweise an einer „Gesprächinsel“: Zwei Männer an einem Stehtisch stellen den Vorbeikommenden Fragen zum Spannungsverhältnis von Freiheit und Sicherheit. „Darf die Demokratie Freiheit beschränken oder soll sie das sogar?“, steht beispielsweise auf einer vorbereiteten Karte. Die Passanten schreiben ihre Gedanken dazu auf, etwa: „Meine Freiheit endet dort, wo sie die Freiheit anderer einschränken würde“ oder „Freiheit heißt immer auch für andere Verantwortung zu übernehmen“. Ein Mann, aus Kasachstan stammend, findet, dass Bundeskanzler Merz regiere wie ein Diktator – und erntet heftigen Widerspruch. Die Diskussion bringt keine Einigung, aber am Ende geht man zumindest freundlich auseinander.

An einer anderen Gesprächinsel, die der Freundeskreis Integration vorbereitet hat, machen Menschen sich Gedanken über Gehen und Bleiben, Fliehen und Ankommen. In welchen Situationen würde ich selbst mein Land verlassen? Die Passanten kleben Punkte hinter mögliche Szenarien, und das Bild, das sich am Ende daraus ergibt, macht deutlich, wie viele triftige Gründe es gibt zu fliehen.

Das zeigt auch eine Ausstellung in der Turnhalle mit Portraits von Zugewanderten, die aus ihrer Heimat fliehen mussten. Neben dem Bild von ihrer Mutter mit einem kleinen Jungen steht die 18-jährige Mariya und erzählt die Fluchtgeschichte ihrer Familie aus dem Irak. Dort war ihr Bruder – das ist der Junge auf dem Foto – ermordet worden. Er war drei Jahre alt. Der Vater war Soldat in einer Einheit, die zusammen mit US-Truppen trainierte, so erzählt es die eloquente Tochter. Er sei deshalb immer wieder massiv bedroht worden. Schließlich sei der achtköpfigen Familie nichts anderes übriggeblieben als die Flucht nach Deutschland. „Erst hier habe ich erfahren, was Sicherheit

ist“, hat die Mutter für den Ausstellungstext zu Protokoll gegeben. Sie steht neben ihrer Tochter und hört still zu. Auch der Vater ist gekommen. Er arbeitet jetzt als Altenpfleger, Mariya beginnt demnächst eine Ausbildung zur medizinischen Fachangestellten. Auf der Bühne sagt sie später: „Wir möchten nicht nur hier leben, sondern dazugehören.“

Viele Freiwillige aus Meckenbeuren haben sich an der Vorbereitung des Festes beteiligt. Auch die Grundschule wurde eingebunden. Eine Lehrerin hat ihre Schülerinnen und Schüler malen lassen, was sie sich unter Freiheit vorstellen. Die Bilder werden in einer Diashow präsentiert. Man sieht Kopf- und Handstände, Züge und Achterbahnen, Gleitschirme und Bildschirme; auf einem Bild springen zwei Mädchen Hand in Hand von einem Sprungbrett. Zum Abschluss der Präsentation singen die Erst- und Zweitklässler „Ich wünsche Freude, Freiheit, Liebe, Mut“. Zwei Mädchen aus dem Jugendrat halten eine kurze Ansprache, die mit der eindringlichen Bitte endet, „unsere Demokratie zu wahren, damit unsere Kinder ihre Vorteile auch noch erleben dürfen“.

Werner Langenbacher und sein Team werden sich an diesem Abend nicht nur zufrieden auf die Schultern klopfen. Sie denken schon an 2027. „Ich stehe bereit“, sagt der umtriebige Initiator.



Was gehört zu einer bunten Demokratie?

Foto: Ulrike Schnellbach

Impressum

Herausgeberin:	Landesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendbildung Baden-Württemberg e.V. (LAGO) Haeberlinstraße 1-3 70563 Stuttgart lago-bw.de
Texte:	Christoph Ruf, Journalist (christoph-ruf.de) Ulrike Schnellbach, Journalistin (schreib-gut.de) Illari Wolf, LAGO, Projektreferent
Gesamtdarstellung:	Yves Findling (yvesfindling.de)
Redaktionelle Betreuung:	Illari Wolf (LAGO), Hannes König (LAGO, V.i.S.d.P.)
Bildnachweis:	Titelfoto: iStock.com/jacoblund
Datum:	August 2026
Förderung:	Gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie stärken! Baden-Württemberg gegen Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“. demokratie-bw.de

Gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

lpb
Landeszentrale für politische Bildung
Baden-Württemberg

Im Rahmen des
Landesprogramms

DEMOKRATIE
STÄRKEN

Umgesetzt durch

LAGO
LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT
OFFENE KINDER- & JUGENDBILDUNG
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.